

Die erhaltenen Resultate werden durch Tabellen und Curven erläutert.

---

Das w. M. Herr Dr. Boué macht folgende Mittheilung: „Die meisterhafte geographische Übersicht der europäischen Türkei als Einleitung zur Geschichte der Bulgaren durch Herrn Constantin Jos. Jireček, Prag 1876, S. 1—52, gibt mir Anlass zu folgenden Bemerkungen. In solcher Kürze hat noch Niemand fast alles Wichtige über jenen Gegenstand geliefert.

Erstens bekommt endlich der antike *Δριών* seinen slavischen Urnamen Drim wieder, zu welchen der Name der bekannten Zadrime-Gegend passt, wie ich es in meiner *Turquie d'Europe* schon erwähnte.

Dann bestätigt der Verfasser die Veränderungen im unteren Laufe des Drim zwischen Skela und Skutari durch eine Stelle bei Livius und eine alte Karte Coronelli's vom Jahre 1688. Aber nicht nur zwischen Skela und dem Kiri oder Drinassi bemerkte ich im Jahre 1837 alte mit Gras verwachsene Spuren eines verlassenen Bettes, sondern auch bei Butschera, dem Bettoja Kiepert's. Darum ist es möglich, dass einst die Bojana den Drinassi-Drim theilweise gerade gegen Süden längs der westlichen Hügelreihe bis über Barbuleschi drängte. Ich beharre noch immer auf der Möglichkeit, mittelst eines kleinen, nicht tiefgehenden Dampfbootes, vorzüglich in Hochwasser-Zeiten, von Scutari durch den vereinigten Drim und den schwarzen Drim zum Ochrida-See zu gelangen.

Über den Abfluss des Ventrok-Sees durch eine Höhle bei Trn unfern Pliassa erwähnt der Verfasser einer engen trockenen Schlucht, welche vielleicht einst ein Abflusscanal war. In allen Fällen spielen die Katavotrons eine wichtige Rolle von da über Svetschda, Kloster San Naun und fast bis Ochrida.

Überhaupt ist die europäische Türkei reich an sehr engen Spalten, welche grösstentheils zu Wasserausleerungen benützt werden oder wurden, so zum Beispiel der Felsenriss, durch welchen die Mitvir aus dem Ichtiman-Becken zur Topolnitz fließt, diejenige auf dem oberen und unteren Laufe der Sukava, namentlich östlich von Trn und 1½ Stunde westlich von Piro

und im grossen Massstabe das Bett des aus der Sophia-Ebene austretenden Isker oder in dem Laufe des Lim von Bjelopolie an oder in demjenigen der Ibar, der Morava unter Stolat, der Mlava u. s. w.

Merkwürdig laufen alle diese Spalten von Westen nach Osten oder von Norden nach Süden, ein symmetrischer Parallelismus, welcher den Liebhabern der gänzlich zufälligen Richtungen für Gebirgsstructuren keineswegs günstig scheint. Endlich wer diese theilweise mit Gestrüppe gefüllten Felsenrisse gesehen hat, wird darin nur durch Gewalt hervorgebrachte Spalten sehen können, indem man wohl Fluthen-Erosionen in grossen Thälern oder Meerengen, wie diejenigen zwischen Calais und Dover annehmen könnte. Doch in letzterem Falle sind die möglichen Resultate von bedeutenden Senkungen und selbst Spalten nicht gänzlich ausgeschlossen.



Selbstverlag der kais. Akad. der Wissenschaften in Wien.

Aus der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien.